

# VORWÄRTSBEWEGUNGEN



Richard Weber-Laux

Richard Weber-Laux

# **Vorwärtsbewegungen**

Gedichte, Texte und Scherenschnitte

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere  
über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data  
Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© 2024 Richard Weber-Laux

Scherenschnitte: Dorothee Dreymann

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 978-3-7693-0128-1

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>9</b>
<b>Zuvor</b> .....	<b>10</b>
<b>Sonne</b> .....	<b>11</b>
Nach dem Aussensein .....	12
Nach all der Zeit.....	13
Im Fließen der Glut .....	14
Rückführung beim Frühstück .....	15
Übergänge.....	16
Abweichungen.....	17
Renate .....	18
Verhaltene Berührungen .....	19
Eigenanrede .....	20
Loslösung .....	21
Blicke auf die Hände .....	22
Von der Schönheit .....	23
Am Brunnen .....	24
Odenwald.....	25
Die Zwiebel .....	26
Noch jedesmal.....	27
Ehrfurcht.....	28
Karussell.....	29
Mittwochnachmittag .....	30
<b>Mond</b> .....	<b>31</b>
Regen im Frühling.....	32
Der Freund .....	33
Rückfall und Aufstieg.....	34
Café .....	35

Suchsucht .....	36
Nebelschwaden .....	37
Eigenbetrachtung .....	38
Morgenlicht.....	39
Träume .....	40
Pfründe.....	41
Selbstschutz .....	42
Advenire .....	43
Frühmorgens .....	44
Zwischen dem Rot und Blau .....	45
Das Feengesicht aus Holz .....	47
Transformation .....	48
Punktweise .....	49
Traumhaft .....	50
Eintauchen .....	51
Ehrlichkeit.....	52
Wolken über Skagersbrunn.....	53
<b>Erde.....</b>	<b>55</b>
Leben im Jetzt .....	56
Getroffen.....	57
Mal wieder .....	58
Die feinen Drähte des Gewirrs.....	59
Angst .....	60
Merkwürdig .....	61
Flach wie der Mäusehabicht.....	62
Diese Sehnsucht nach Nähe.....	63
Laufpunkt.....	64
In diesen Zeiten .....	65
Wege.....	66

Blicke (nicht) zurück .....	67
Verdrängung .....	68
credo .....	69
Das Geständnis .....	70
Abhängig .....	71
Gefesselt .....	72
Die Dinge, die ... ..	73
Spiegel .....	74
Krankheitsgeschichte .....	75
<b>Wasser .....</b>	<b>79</b>
Musik .....	80
Im Kanu .....	81
Umlenken der Pfeile .....	82
Eigenliebe .....	83
Herbstsuche .....	84
Von Bäumen .....	85
Eine Zunge voll Herbst .....	86
Selbstbestimmung .....	87
Schema .....	88
Zyklus Curiosus .....	89
Rekonvaleszenz .....	90
Im noch leeren Raum .....	91
Beim Renovieren .....	92
Maßvoll .....	93
Der Läufer .....	94
In Bewegung ... ..	95
Wenn in blöden Situationen ... ..	96
Die Maske .....	97

# Vorwort

Nach fast 40 Jahren berühren mich die Texte als Autor selbst. Ich kann in ihnen den Zustand und die Entwicklung eines jungen Erwachsenen ablesen, der seinen Weg im Leben zu finden sucht. In der Rückschau bin ich dankbar, dass damals schon so viel angelegt war, was sich in meinem Lebensvollzug dann zeigte.

Für mich war diese Zeit wesentlich, möchte sie nicht missen. Das Ausprobieren des Schreibens war dasjenige, was der Seele damals half, mit der Weltenlage fertig zu werden. Dies ist bei jedem Menschen anders und jeder Weg ist ein heilender Weg, wenn er aufrichtig begangen wird.

Die ursprüngliche Ausgabe von 1985 fand im Selbstverlag in sehr kleiner Auflage unter dem damaligen Namen Helmut Richard Weber statt – und wurde über fast Jahrzehnte dort vergessen. Unter dem Kapitel „Zuvor“ bleibt das ursprüngliche Vorwort erhalten. Für die schönen Scherenschritte zu den Sektionen vielen lieben Dank an Dorothee Dreyman.

Ich habe die Texte an die neue deutsche Rechtschreibung dort angepasst, wo es dem Lesefluss dient. Auch ein paar Schreibfehler sind so korrigiert worden. Ansonsten stehe ich zu meiner Ausdrucksweise, die ja kein Goethe sein möchte, sondern authentischer Prozess eines Endzwanzigers.

Wenn ich eines erreichen möchte, dann dies: Es soll eine Ermutigung für die Leser sein, selbst zu einem Stift oder zur Tastatur zu greifen und aus seinem Inneren heraus die Worte fließen zu lassen. Ein Geschenk an sich selbst – und manchmal wird daraus mit dem Mut, das Ergebnis anderen zu zeigen, eine wunderbare, transformierende Kommunikation.

Alsbach-Hähnlein, im Oktober 2024

# Zuvor

*"Ich bin oft müde und ohne Glauben und Mut, aber ich glaube, man muß diese Zustände nicht eigentlich bekämpfen, sondern sich ihnen überlassen, einmal weinen, einmal gedankenlos brüten, und nachher zeigt sich, daß inzwischen die Seele doch gelebt hat und irgend etwas in einem vorwärts gegangen ist."*

(Hermann Hesse)

Die beständige Gradwanderung zwischen Gesundheit und Krankheit durchzieht unseren Alltag, kaum jemand bleibt davon unberührt. Wie von einer großen Hand werden wir ständig geschubst zu neuem Lernen, müssen wir uns immer mehr vollenden.

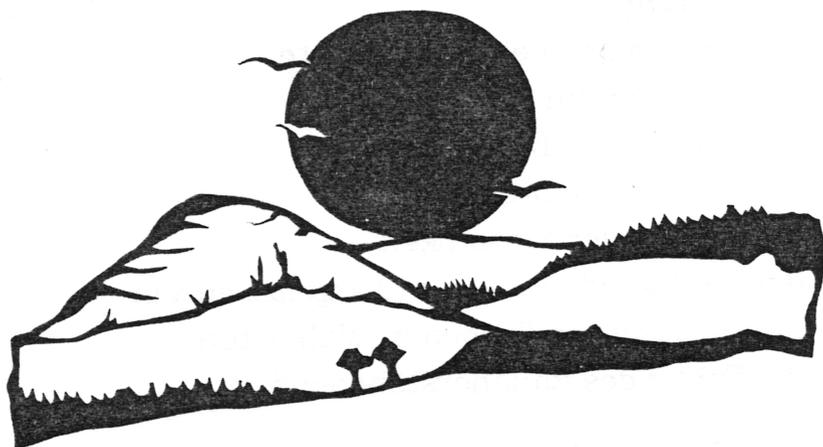
Ich brauchte viele Anstöße und musste viel Leid erfahren, bevor ich mich auf den Weg jener Gradwanderung begab. Und davon erzählen die Gedichte und Geschichten. Sie spiegeln einige Zustände, die ich durchlief, wider und noch jetzt berührt mich ihr Glanz, sind sie doch ein Stück dieser Ent-Wicklung.

Viele Dinge habe ich seit jenen Anfangsstößen ausprobiert, manches wurde wieder unwichtig, geblieben ist wenig. Sie allein haben jene Kraft und Sinnlichkeit, mit der sie mir helfen, mich zu finden, ich zu sein: eines von diesen ist das Schreiben.

Jetzt nun ist die Zeit gekommen, wo ich nicht nur auf Hilfe von außen angewiesen bin, sondern die in mir keimende Kraft und Liebe auch anderen wieder verschenken kann – ja muss. Da es eines meiner großen Probleme ist, anderen Liebe zu geben, ohne Erwartungen und Hoffnungen für irgendeinen Rückfluss aufzubauen, lasse ich dieses Büchlein in die Welt fließen und wünsche ihm einen segensreichen, liebevollen und heilsamen Weg – zu Dir. Viel Unsicherheit und manche Ängste gehen auf diese Reise. Eins ist uns – im Schreiben und im Lesen – gemeinsam: die Vorwärtsbewegungen zu uns selbst.

Darmstadt, im Dezember 1985

# Sonne



## Nach dem Aussensein

Jemand sagt: Musik ist die Schwingung des Lebens,  
ja das Leben selbst. Doch verstehen kann ich  
seine Worte nur, wenn ich Musik höre und  
viel Musik ist in allem:

Der Wind im Gebälk  
das schreiende Kind  
der glucksende Tee  
ein Choral von Bach  
eine Oboe und ein Schlagzeug  
das Geräusch des Schlafens  
der Sommer in der Innenstadt  
das Rauschen des Meeres  
das sterbende Mäuschen  
mein Atem  
das Umschlagen einer Buchseite  
das Tauchen im See  
die Schritte im Dom  
das Balzen der Drosseln  
das Adagio der Einsamkeit  
der springende Funke im Ausgelassensein  
die vermischten Farben im Malkasten  
die Fahne des Räucherstäbchens.  
Und wenn ich sterbe, verklingt nur meine  
Schwingung und viele neue stimmen ein  
in das ewige Lied.

## Nach all der Zeit

Mir ist's, als sei es gestern,  
ich wollt es wäre morgen  
und heute brennt die Wund!  
Gefangen waren Herz und Seel',  
fliehen wird der Verstand  
und heute bin ich zerrissen dazwischen.  
Gab Sicherheit und flüchtige Zärtlichkeit,  
wünschte Freiheit und tiefes Vertrauen ohne Worte  
und mein Konto ist heute leer.  
Fließen in der Zeit und ich bin ich.

## Im Fließen der Glut

Tief drinnen, wo abseits aller Einsicht  
das Wissen um Alles steckt,  
gibt es ein kleines Loch.

An Tagen tiefen Rückfalls auf das eigene Ich,  
wenn düster der Gedanke und Einsamkeit  
das Herz bedrängt und  
ich lebe in diesem Schmerz und Leid,  
dann merke ich jenes Loch und es  
wird ein kleiner Blick hindurch  
der nächste Stein für die starke Mauer,  
die Grundfeste für das Werden ist –  
Hoffnungsgeber, Vergangenheitsklärer und  
Gegenwartsdeuter. Scheu entdecke  
ich dann das Ewige und im zaghaften  
Annehmen durchströmt mich Wärme und  
Geborgenheit. Klein ist dann die Frage  
nach dem Sinn.

## Rückführung beim Frühstück

Das Grummeln im Bauch ist nur ein Zeichen.  
Traf die liebe Freundin durch Zufall im Café,  
zum Frühstück, ihre Bedrücktheit empfand  
ich sofort – und verdrängte sie.

Sie erzählte von einem lieben Bekannten,  
mit dem sie tags zuvor Kaffee trank –  
und nun sei er tot, tödlich verunglückt,  
eine schlimme Nachricht am Morgen.

Ihren Schmerz merkte ich, ihre Fähigkeit  
damit als Schicksal umzugehen.

Das Gespräch lief auf den Tod im Allgemeinen,  
wie andere ihm begegnen und als ich  
Stellung nehmen sollte, war  
das Grummeln im Bauch nur ein Zeichen.